



Gasthaus Marienhölung

WAS WIRD AUS DEM GROSSZÜGIGEN GESCHENK?

Im Mai diesen Jahres übertrugen Helene und Bonnik Hansen das historische Gasthaus in der Marienhölung an das Katharinen Hospiz am Park. Die Freude über dieses großzügige Geschenk hält unvermindert an. Bis das Gebäude umgebaut ist und genutzt werden kann, braucht es jedoch noch etwas Geduld.

„Da tut sich ja gar nichts!“ – Das ist der erste Eindruck, den man gewinnen kann, wenn man sich heute dem ehemaligen Gasthaus in der Marienhölung nähert. Von Näherem betrachtet zeigt sich dann, dass das Haus mittlerweile leergeräumt und die ehemalige Küche ausgebaut wurde. Die Küche kann zukünftig an anderer Stelle innerhalb Flensburgs genutzt werden.

Das Gasthaus in der Marienhölung darf bis heute lediglich als Gaststätte betrieben werden. Daher bedarf es einer Änderung des sogenannten Flächen-nutzungsplanes der Stadt Flensburg. Die städtische Verwaltung prüft nun den Änderungsantrag des Katharinen Hospiz am Park.

Parallel zu dieser Prüfung schreitet die Umbauplanung voran. Um die Nutzung durch das Katharinen Hospiz am Park möglich zu machen, sind einige Wände zu versetzen, Räume neu aufzuteilen und viele Renovierungsarbeiten durchzuführen. Wichtig ist den Verantwortlichen des Katharinen Hospiz am Park, dass sowohl der Denkmalschutz, als auch die Geschichte des Hauses bei den Planungen umfassend berücksichtigt werden.



Die zukünftige Nutzung des ehemaligen Gasthauses ist ebenso in der Planung. So werden an diesem besonderen Ort unter anderem der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst, der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst mit seinen Beratungsangeboten, der Trauer- und Gruppenarbeit, Schulungen, Seminare und Fortbildungen Platz finden. Nicht zuletzt wird darüber nachgedacht, ob nicht in irgendeiner Form der Eingangsbereich und ggf. der Außenbereich wenigstens sporadisch ehrenamtlich als Café genutzt werden kann.

Wir freuen uns über diese Möglichkeit und werden Sie, liebe Leser, weiter über dieses Projekt informieren.

*Thomas Schwedhelm,
Geschäftsführung
Katharinen Hospiz am Park*



Men's Night bei Bella secunda

11. OKTOBER AB 17 UHR

Manchmal ist es schwer, ausreichend Zeit zu finden, um sich mal wieder ausgiebig neu einzukleiden. Daher lädt der Katharinen Hospiz Förderverein nun zur Men's Night bei Bella secunda ein. Am **11. Oktober ab 17 Uhr** können nun die Männer (gerne zusammen mit ihren Partnerinnen oder Partnern) in Ruhe im Lädchen die Herrenmode entdecken. Feine Hemden, schicke Anzüge oder auch Gürtel – die Auswahl ist groß an diesem Abend.

Für das leibliche Wohl wird mit Bier und Brezen auch gesorgt sein.

Wer an diesem Abend nicht kann, der kann das Lädchen gerne in den normalen Öffnungszeiten besuchen.

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 10.00–18.00 Uhr

Sa. 10.30–14.00 Uhr

Speicherlinie 34, Flensburg



Outfit „Dieter“
62,30 Euro

Outfit „Paul Max“
64,70 Euro

Outfit „Dieter“ (links):

Jacke 29 €

Grüner Fleecepulli 9,90 €

Hemd 5,90 €

Cordhose 17,50 €

Gesamt = 62,30 €

Outfit „Paul Max“:

Gant Jacke 29 €,

Roter Schal 4,90 €

Hemd 6,90 €

Hose 8,90 €

Schuhe 15 €

Gesamt = 64,70 €

Vielen Dank an unsere Models Dieter und Paul Max sowie die beiden Vierbeiner!

*„Wo ein Mensch den andern sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht“*


Text: Hans-Jürgen Netz 1975
Melodie: Fritz Baltruweit 1977

Der Ehemann ist sehr bestimmend, nimmt seiner Frau, die mit ihrer Krebserkrankung weit fortgeschritten und sehr schwach ist, alles aus der Hand. Er regelt und regelt und regelt.

In gesunden Zeiten waren sie eigentlich ein eingespieltes Team, konnten gut kooperieren und haben sich in ihren Handlungen ergänzt. Doch seitdem seine Frau so schwer erkrankt ist, hat es sich geändert. Er kann es sich überhaupt nicht vorstellen, dass seine Frau bald sterben wird und reißt sich schier ein Bein aus, damit alles läuft, wie er es benennt. Die Patientin jedoch zieht sich immer mehr in sich zurück, je mehr er für sie tut. In einem seelsorgerlichen Paargespräch wird die Frage gestellt, was für die Patientin im Augenblick am schwersten auszuhalten sei. Die Antwort lautete: „Dass ich gar nichts mehr tun kann, ich bin zu nichts mehr zu gebrauchen“. Der Ehemann fällt ihr sofort ins Wort und sagt, dass er doch alles tue, was nur möglich ist.

Und er könne auch noch dies und das tun, wenn sie wieder zu Hause wäre. Die Patientin wendet sich ab, verkriecht sich regelrecht im Bett.

Die Seelsorge spürt, dass es um etwas anderes geht, als um Tätigkeit. Sie ermuntert den Ehemann einfach nur einmal zu hören, wie schwach und nutzlos sich seine Frau gerade fühlt, dass er gar nichts tun müsse, außer einmal das Gefühl seiner Frau wahrzunehmen. Das Gesicht des Mannes verändert sich, hilflos und traurig wirkt es. Er versucht es und sagt nichts und tut nichts, sieht seine Frau jedoch mit einem liebevollen Blick an. Sie wendet sich ihm wieder zu und nimmt seine Hand. Dann weinen beide, ohne Worte. Anstelle von Aktivität hat ein sperriges Gefühl Platz gefunden, dass von beiden getragen werden kann. Die alte Vertrautheit und Zärtlichkeit zwischen beiden hat wieder Raum gefunden. Der Ehemann traute sich dann von seiner Trauer zu sprechen, von der Unvorstellbarkeit,



ohne sie weiterleben zu müssen. Sie konnte von ihrer Schwäche sprechen, von Hilflosigkeit, Wut und Trauer. Sie waren wieder ein Paar und nicht länger Patientin und versorgender Ehemann.

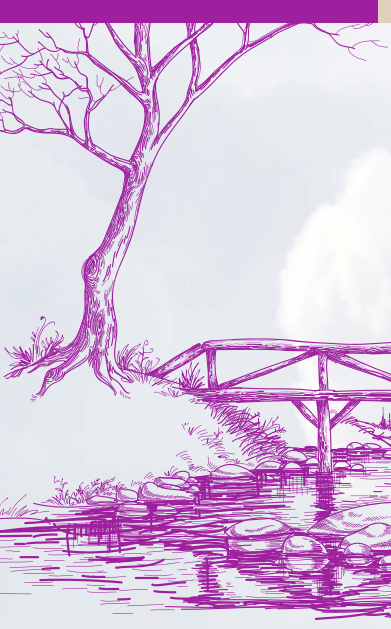
Eine 65-jährige schwerstkranke und schwache Patientin, kurz vor ihrem Tod, wirkt beim Besuch der Seelsorge sehr nachdenklich. In gesunden Zeiten war sie eine begeisterte Vogelkundlerin, engagiert beim Nabu und immer mit einem Fernglas unterwegs, um die Vögel beobachten zu können. Die Bilder aus diesen Exkursionen sind in fast jedem Gespräch gegenwärtig. „Wissen Sie, ich fühle mich wie eine Lumme vor dem Sprung von den Klippen. Es gibt einen richtigen Moment dafür, wenn die Knochen noch weich sind und das Gefieder noch flaumig. Dann sind die höchsten Klippen keine Gefahr und die Lummeln landen weichgepolstert im Wasser. So ähnlich fühle ich mich, bereit zum Sterben und trotzdem voller Widerstreben vor dem Unbekannten. Sind meine Seelenknochen noch weich genug für den nächsten Schritt und habe ich genügend Hoffnungsflaum, die meinen Sprung aus diesem Leben abfedern werden? Mit einem Gebet und einem Segen stärkt die Seelsorge ihren Mut.“

*Susanne Dinse und Martin Mommsen von Geisau
Seelsorgerin/er im Katharinen Hospiz am Park*

Das ökumenische Seelsorgecredo im Katharinen Hospiz am Park

Seelsorge ist ein offener Raum für sonst Unsagbares. Im Unterschied zur Psychotherapie hat sie keine pathologische Deutung für das Gesagte und Gefühlte. Seelsorge hat das Ziel, die unsagbaren Gedanken und Gefühle zuzulassen und auszuhalten. Wir nehmen Gottes Bedingungslosigkeit der Liebe ernst. Deswegen gibt es in der seelsorgerlichen Begegnung kein Machtgefälle von Wissendem und Unwissendem. So wie Gott mein Gegenüber ist, an dem ich mein „Ich“ entwickle, versuchen wir als Seelsorgende ein Gegenüber zu sein. Seelsorge ist Begegnung.

Die Schöpfung mit allem, was in ihr ist, dazu gehören alle Gefühle, ist größer als sagbar und denkbar. All dem bietet Seelsorge Raum. Es spiegelt sich die Relationalität des Menschen zu Gott, d. h. „Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.“



Schreiben als Brücke

PROJEKT ONLINEBERATUNG FÜR TRAUERNDEN JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

Ich liebe das Schreiben.

Es hilft mir, mich mitzuteilen, wenn Sprache nicht ausreicht. Es gibt meinem Innersten Struktur und den nötigen Abstand, den es manchmal braucht, um Dinge von außen betrachten zu können.

Und ich liebe die Möglichkeiten der Digitalisierung.

Das Internet schafft Räume, in denen Menschen zusammenfinden und sich begegnen. Verbindet Menschen. Auch dann, wenn sie weit voneinander entfernt leben.

Ich bin in den frühen achtziger Jahren geboren. Das heißt, ich kenne das Leben jenseits von Internet und Co. Hineingewachsen bin ich in eine Welt, in der der Umgang mit digitalen Medien selbstverständlich ist. Ich finde das gut so. Es verhilft mir, die Vorteile beider Welten wahrzunehmen und diese miteinander zu vereinen. Für die Generation nach mir ist die digitale Lebenswelt ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Alltagswirklichkeit. Sie unterscheidet nicht mehr zwischen „real“ und „digital“. Für sie ist beides eins. Dort fühlen sie sich sicher und zu Hause. Öffnen sich mit ihrer Freude und ihrem Leid.

Von Anfang an war ich von der Idee begeistert, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Trauer an ihrem sicheren Ort, der digitalen Welt, abzuholen. So bewarb ich mich und arbeite nun als verantwortliche Mitarbeiterin mit 20 Stunden pro Woche in dem Projekt.

Ziel ist es für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 ein Angebot zu schaffen, das ihnen ermöglicht, sich mit dem Verlust, ihrer Trauer und allem, was dazu gehört, auseinanderzusetzen.

Mir ist es bei der Umsetzung des Projekts wichtig, die bereits bestehenden Angebote für trauernde Kinder- und Jugendliche in die „Online-Welt“ zu übertragen, um so eine Verbindung zum Haus zu schaffen und eine Brücke zwischen dem Alten und dem Neuen zu schlagen.

Konkret bedeutet dies, dass es sowohl eine Einzelberatung als auch ein Gruppenangebot geben wird. Es gibt hierfür eine spezielle Onlineberatungs-Software, die alle Kriterien einer sicheren und geschützten Form der Beratung erfüllt. Die Einzelberatung erfolgt per E-Mail. In einem weiteren Schritt wird es einen Gruppenchat geben.

Wie in der Philosophie des Hauses verankert, werden neben dem Hauptamt auch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen eingesetzt. Bei der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellt sich immer wieder heraus, dass der Austausch unter Gleichaltrigen, sogenannten Peers, als besonders hilfreich empfunden wird. Deswegen werden hier Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren geschult und eingesetzt.

Es ist geplant, dass ab Herbst 2018 die Einzelberatung online geht. Diese wird zunächst durch mich durchgeführt. Meine Kollegin, Frau Alexandra Krych, unterstützt mich dabei mit



einem Anteil von drei Stunden pro Woche. Ab circa April 2019 sollen dann die ehrenamtlichen Peers einsatzbereit sein.

Aktuell befinde ich mich in der Konzeptionsphase. Ich absolviere noch bis Ende Oktober eine Fortbildung zur Onlineberaterin.

Dort lerne ich, wie der Name schon sagt, alles, was ich für eine professionelle und fundierte Onlineberatung benötige. Parallel dazu arbeite ich am Aufbau für die Homepage, schreibe alle Texte und entwickle ein Schulungskonzept für die ehrenamtlichen Peer-Begleiter*innen. Auch hier schlage ich eine Brücke zwischen dem Alten und dem Neuen: Ich nehme das Schulungsmodell des Katharinen Hospiz am Park zur Vorbereitung Ehrenamtlicher (Celler Modell) als Grundlage und vereine es mit Methoden zur Durchführung von Onlineberatung und Modulen zum Thema Trauer.

Ich freue mich sehr, Teil des Projekts zu sein, um mit dem Schreiben all jenen eine Brücke zu bauen, deren Trauer es die Sprache verschlagen hat.

*Jessica Josiger, hauptamtliche Mitarbeiterin
ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst*

Dankbar für neue Spendenschuppen

In jedem Jahr haben wir über die neuen Spendenschuppen stets im Sommerbrief berichtet, doch aufgrund des Berichtes zur Standortfrage zeigen wir Ihnen erst jetzt das neue Schuppenkleid. Wir sagen Danke an 41 Spender, die dem Fisch aus dem Jahr 2017 neue Schuppen ermöglicht haben. Mit den Spenden finanzieren wir einen großen Teil der Arbeit, der ansonsten keine Finanzierung von Seiten der Krankenkassen erhält. Mit Hilfe Ihrer Spenden wird das Katharinen Hospiz am Park erst zu dem, was es heute ist: ein Ort zum Abschied nehmen, an dem trotz der Schwere ein Gefühl der Leichtigkeit immer mitschwingt.



„Ich bin Ich“ – große Frauen im Porträt

EIN KALENDER

Seit einigen Jahren begleitet mich dieser Kalender. Ich bekomme ihn geschenkt oder schenke ihn mir selbst. Und jede Woche freue ich mich auf die neue Seite, die ich aufblättern darf: 53 Entdeckerinnen, Schriftstellerinnen, Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen oder Unternehmerinnen werden kurz vorgestellt. Die Frauen, die in diesem Kalender zu Wort kommen, „hatten den Mut, die Welt zu verändern“, heißt es auf der Rückseite.

Ich bin immer wieder überrascht, beschenkt von den Frauen, die dort vorgestellt werden – von ihrem Leben und Schicksal, ihren Gedanken und Ideen, ihrem Mut und Vorangehen ... Sie inspirieren mich, machen mich neugierig. Ich mache mich auf die Suche nach diesen Frauen und „google“. Manchmal finde ich etwas von mir selbst ... im Kleinen, oder bekomme Lust, etwas „Neues“ auszuprobieren oder etwas „Verschüttetes“ wieder auszugraben.

... oder sie berühren mich und machen mir dann Mut, wie das Zitat von der gehörlosen und blinden Schriftstellerin Helen Keller (1880–1968): „Was ich suche, ist nicht da draußen, es ist in mir.“

*Mit herzlichen Grüßen Birgit Rath-Röhlk
hauptamtliche Mitarbeiterin ambulanter
Kinder- und Jugendhospizdienst*



Kalender 2019
Für 19,99 €
im Einzelhandel
erhältlich.





Fantastic Island – Benefizkonzert mit Richard Wester FEAT. ROLF HAMMERMÜLLER & THILO BRANDT

Der schleswig-holsteinische Musiker und Komponist Richard Wester präsentiert in seinem aktuellen Projekt eine spannende musikalische Insel schönster Instrumentalsongs. Mit Saxofonen und Flöten entführt er in die Welt seiner „Lieder ohne Worte“, mit wenigen Ausnahmen Eigenkompositionen, die er in seinen bisher 22 CD-Produktionen erarbeitet hat. Musikalische Unterstützung bekommt er von Rolf Hammermüller und Thilo Brandt – beide aus Berlin. Während Rolf Hammermüller u. a. Nessie Tausendschön und Andrea Sawatzki begleitet hat sowie Hausmusiker in der kultigen „Bar jeder Vernunft“ ist, gilt Thilo Brandt als Shooting-Star der Berliner Musikerszene: Er spielt u. a. in der Charts-Band „SDP“ und im Grips-Theater.

*„ ... mit dieser Musik kann
man sich jederzeit
davontragen lassen ...“
(LZ Rendsburg)*

*„ ... im sinnlichen Flug
durch die Fantasiefolklore
empfiehlt er sich nicht nur
als feiner, profunder
Techniker und Melodien-
konstrukteur, sondern auch
als Weltmusiker ...“
(KN, LZ Rendsburg)*

Erleben können Sie das Trio mit **„Fantastic Island“ am 20.10.2018 um 19 Uhr im Lüttke-Namens-Saal des Alten Gymnasiums.** Karten können Sie für 18 Euro pro Karte in den Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse erwerben. Der Erlös kommt dem Katharinen Hospiz am Park zu Gute.

VVK-Stellen:
Bella secunda
Tourismusagentur Flensburg
Bücher Ruffer

Veranstaltungen

11.10.2018, 17:00–20:00 Uhr

Bella secunda – Men's Night

Lesen Sie mehr auf Seite 3.

17.10.2018

Welthospiztag

Wir begrüßen die Puppenspielerin Marianne Vocke aus Garding beim offenen Abend. Die ausgebildete Schauspielerin und Sängerin gestaltet ihre Puppen und Kulissen selbst, sodass Sie ein wahrlich charmantes Puppenspiel erwartet.

20.10.2018, 19:00 Uhr

Benefizkonzert mit Richard Wester

Im Lütke-Namens-Saal des Alten Gymnasium hält die Musik Einzug. Lesen Sie mehr auf Seite 10.

25.10.2018, 15:00 Uhr

LandFrauenTag in Tarp

Der Förderverein erzählt über die Arbeit und seine Rolle im Katharinen Hospiz am Park. Bella secunda begleitet mit einer Modenschau und Verkauf. Die Veranstaltung ist für LandFrauen.

17.11.2018, 14:00–17:30 Uhr

Herbstbasar im Katharinen Hospiz am Park

21.11.2018, 14:30–17:00 Uhr

Buß- und Betttag, Fliednersaal, DIAKO

In guter Tradition gibt es in Medienpartnerschaft mit dem sh:z und der DIAKO im Fliednersaal eine Veranstaltung für interessierte Bürger zu einem gesellschaftlich relevanten Thema. Dieses Jahr steht das Thema Demenz im Mittelpunkt. Mit kurzen Film schnitten aus dem Film „Vergiss mein nicht“, Kurzvorträgen, einem Büchertisch und einem Markt der Möglichkeiten werden unterstützende Hilfen aufgezeigt. Die Veranstaltung ist kostenlos.

30.11.–2.12.2018

Weihnachtsdorf Wanderup

Es heißt wieder Lichter an auf dem Dörpsplatz im Weihnachtsdorf!

9.12.2018

World Candle Lighting

Symbolisch werden an diesem Tag weltweit Kerzen für alle verstorbenen Kinder entzündet. In Flensburg gibt es diese Möglichkeit um 18 Uhr auf dem Sternfriedhof des Mühlenfriedhofs. Gemeinsam werden die Lichter dann zur DIAKO getragen, wo um 18:30 Uhr ein Gottesdienst stattfindet.

Angelika Nikolaisen

EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN



Seit Ende 2015 ist Angelika Nikolaisen als ehrenamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst des Katharinen Hospiz am Park tätig.

Warum und in welcher Form engagieren Sie sich für das Katharinen Hospiz am Park?

Ehrenamtliche sind häufig selbst Betroffene – so auch ich. Meine jüngste Schwester ist vor ein paar Jahren an Krebs gestorben. Sie hatte ein Kind. Diesem die Wahrheit zu vermitteln, war für mich eine schwere Aufgabe. Daher habe ich mich dort an das Kinderhospiz vor Ort gewendet, um Unterstützung zu erhalten. Nun möchte ich hier in Flensburg etwas zurückgeben.

Von jeher war mein Wunsch mit Kindern zu arbeiten, denn diese sind in dieser Situation besonders bedürftig. Ich habe beispielsweise eine Jugendliche betreut, die ihren Vater verloren hat. Im Laufe der Begleitung klärten wir dringende Fragen, über die sie mit ihren Angehörigen nicht sprechen konnte. Sie sind einfach zu nah. Ich als Außenstehende habe jedoch genug Abstand. Die Begleitung von sterbenden Kindern habe ich mir noch nicht

zugetraut. Doch heute fühle ich mich – auch durch meine Erfahrungen aus der Hospizarbeit – bereit dafür und möchte mich dieser Herausforderung gerne stellen.

Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Es ist eine erfüllende Aufgabe, bei der man viel gibt, aber noch mehr zurückbekommt. Ich bin eine Zeit lang ein wichtiger Ansprechpartner für Kinder, die jemanden verloren haben. Dabei bewirke ich etwas, und das ist ein gutes Gefühl. Zudem lerne ich viele tolle Menschen kennen und führe tiefgründige Gespräche mit meinen Kollegen. Ich lerne ständig dazu. Das beflügelt mich ebenfalls.

Was bedeutet „Leben“ für Sie?

Durch meine Tätigkeit in einer Flüchtlingsunterkunft ist mir eines bewusst geworden: Es ist ein großes Privileg in Freiheit, Frieden und ohne Gewalt leben zu dürfen. Gesundheit, Freunde, Freude, eine erfüllende Arbeit, ein schönes Zuhause und interessante Begegnungen im Leben sind zudem sehr wichtig.